



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

21. Jahrgang

73

*Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe:
Preiset den Herrn, der die Schwachen aufrichtet*

Für die Rückkehr bereit

Pe. Carlos Cabecinhas

Die große Internationale Wallfahrt am 12. und 13. Mai ist die bedeutendste und emblematischste Fatima-Wallfahrt. In diesem Jahr können wir diese wieder ohne die Einschränkungen, die uns die Pandemie im Laufe der letzten zwei Jahre auferlegt hat und unser Leben stark geprägt haben, feiern. Wir wissen, dass wir die Pandemie noch nicht vollständig überwunden haben und dass gewisse Maßnahmen, sowie eine besondere Vorsicht bei großen Menschenansammlungen, weiterhin sinnvoll sind, aber wir müssen auch unseren Glauben und besonders bedeutsame Momente in unserem Leben feiern können.

Diese Wallfahrt stellt die Rückkehr von Pilgergruppen, die zu Fuß kommen, sowie von organisierten Gruppen aus dem In- und Ausland dar.

Seit März sehen wir die wachsende Präsenz organisierter Gruppen. Diözesen und Pfarreien, Vereinigungen und Kongregationen haben ihre Pilgerfahrten nach Fatima wiederaufgenommen. Wir sehen auch die Rückkehr von Gruppen ausländischer Pilger, die in den letzten zwei Jahren so wenig präsent waren. Die portugiesischen Pilger kehrten in das Heiligtum zurück, sobald die Einschränkungen es erlaubten, aber die Rückkehr ausländischer Pilger dauerte länger. Für uns ist es von daher ein Zeichen der Hoffnung, dass sich bereits eine beträchtliche Anzahl von Gruppen angekündigt und registriert haben.

Nun ist es daher Zeit, unsere Einladung an die Pilger zu erneuern, nach Fatima zurückzukehren und die gemeinsame Feier desselben Glaubens erneut zu erleben. Das Heiligtum wird natürlich weiterhin die Übertragungen der Feierlichkeiten, die hier stattfinden, vornehmen, aber nichts ersetzt die Erfahrung, dieses Heiligtum zu besuchen, wenn es möglich ist. Im Heiligtum erlebt der Pilger die Feier in einer großen Gruppe, die Erfahrung, Kirche zu sein. Im Heiligtum betet der Pilger und lernt, ausgehend von der Botschaft von Fatima, zu beten. Im Heiligtum kann der Pilger sein Wissen über die Botschaft von Fatima vertiefen und erlebt die Herausforderung, das Beispiel der Heiligkeit der Protagonisten des Fatima-Ereignisses nachzuahmen.

Weihe Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens vereint erneut Fatima und den Vatikan

Papst Franziskus erneuerte die Weihe Russlands und der Ukraine, in Einheit mit der ganzen Kirche, für den Frieden in der Welt, wie Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz 1917 in Fatima bat.

Carmo Rodeia



Am 25. März weihte Papst Franziskus Russland und die Ukraine dem Unbefleckten Herzen Mariens, während einer zeitgleichen Feier im Vatikan und in Fatima, wo sich der Gesandte des Papstes, Kardinal Konrad Krajewski, befand.

Vor Tausenden von Pilgern, die persönlich oder auf digitalem Weg an der Feier teilgenommen haben, mit dem einzigen Anliegen des Friedens im Herzen, wiederholte der päpstliche Gesandte 13 Mal das Wort „Frieden“, die gleiche Häufigkeit, mit welcher das Wort „Mutter“ gesagt wurde, an die das Bittgebet dieses Weiheaktes Russlands und der Ukraine, der seit dem 24. Februar im Krieg befindlichen Länder, gerichtet wurde: „Oh Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, wir wenden uns in dieser Stunde der Drangsal an dich.“

Die Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens steht in direktem Zusammenhang mit den Erscheinungen von Fatima im Jahr 1917. Nach dem Bericht von Schwester Lucia, der von der katholischen Kirche bestätigt wurde, offenbarte die Jungfrau Maria den drei kleinen Hirtenkindern Francisco, Jacinta und Lucia, dass die Weihe Russlands an ihr Unbeflecktes Herz und ihre Verehrung zum Ende des Krieges und folglich zum Frieden führen würden.

„Der brutale Krieg, der über so viele Menschen hereingebrochen ist und unter dem alle leiden, löst in einem jeden Furcht und Schrecken aus. Wir erleben in uns ein Gefühl von Ohnmacht und Versagen“, sagte Papst Franziskus.

Der Papst sagte ebenfalls, dass die



„menschliche Beschwichtigung“ nicht ausreiche und dass wir „Gottes Gegenwart, die Gewissheit der göttlichen Vergebung, die allein das Böse auslöscht, den Groll entschärft und den Frieden im Herzen wiederherstellt“ brauchen.

Die Menschen allein könnten „weder die Widersprüche der Geschichte“ noch die des menschlichen Herzens auflösen, und benötigten von daher „die weise und sanfte Kraft Gottes“.

„Gemeinsam mit den Bischöfen und den Gläubigen in der ganzen Welt“ möchte Franziskus „alles, was wir gerade erleben, feierlich zum Unbefleckten Herzen Mariens tragen. Ich möchte die Weihe der Kirche und der ganzen Menschheit an sie erneuern und ihr in besonderer Weise das ukrainische und russische Volk weihen, die sie in kindlicher Zuneigung als ihre Mutter verehren“.

Im Weiheakt sprach Franziskus von der Nichterfüllung der „Verpflichtungen, die wir als Gemeinschaft der Nationen eingegangen sind“: „Wir verraten die Träume der Völker vom Frieden und die Hoffnungen der jungen Menschen. Wir sind an Gier erkrankt, wir haben uns in nationalistischen Interessen verschlossen, wir haben zugelassen, dass Gleichgültigkeit und Egoismus uns lähmen“.

Der Papst war auch der Ansicht, dass die Menschen „die Lehren aus den Tragödien des letzten Jahrhunderts“ vergessen haben. „Wir aber sind vom Weg des Friedens abgekommen. Wir haben die Lehren aus den Tragödien des letzten Jahrhunderts und das Opfer der Millionen in den Weltkriegen Gefallenen vergessen. [...] Mit Kriegen haben wir den Garten der Erde verwüstet, mit unseren Sünden haben wir das Herz unseres Vaters verletzt, der will, dass wir Brüder und Schwestern sind. Wir sind allen und allem gegenüber gleichgültig geworden, außer uns selbst. Und schamerfüllt sagen wir: Vergib uns, Herr!“, erklärten Papst Franziskus und Kardinal Konrad Krajewski vor dem Bild Unserer Lieben Frau, die die Fähigkeit besitze, „die Verstrickungen unseres Herzens und die Knoten unserer Zeit zu lösen“.

„Beende den Hass, besänftige die Rachsucht, lehre uns Vergebung. Befreie uns von Krieg, bewahre die Welt angesichts der nuklearen Bedrohung. [...] Zeige den Völkern den Weg der Geschwisterlichkeit“, sind einige der Aufrufe, die in diesem Gebet hinterlassen wurden.

In der Cova da Iria wurde die Weihefeier vom Präsidenten der portugiesischen Bischofskonferenz und Bischof von Leiria-Fátima, José Ornelas, eingeleitet, der am 15. März die Verbundenheit der portugiesischen Bischöfe mit der vom Heiligen Vater geforderten Geste bestätigte. „In Gemeinschaft mit dem Heiligen Vater Franziskus sind wir an diesem Ort versammelt, wo die Mutter des Himmels uns zur Bekehrung, zum Gebet für den Frieden einlädt und uns ihr Unbeflecktes Herz als Zufluchtsort und Weg zu Gott offenbart. [...] Vereint mit dem ukrainischen Volk, das in diesen Tagen die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima empfängt, und in dieser dunklen Stunde der Weltgeschichte, lassen wir uns von dem Licht anziehen, das von ihrem Unbefleckten Herzen ausgeht, und beten wir, dass sie auf unser Gebet hören und die Gnade des Friedens und der Harmonie aus dem barmherzigen Herzen Gottes für uns erhält“, bat José Ornelas Carvalho.

Statue Nr. 13 der Pilgermadonna von Fatima reiste als „Botin des Friedens“ in die Ukraine

Die Reise erfolgte auf eine formelle Anfrage des Erzbischofs und Metropoliten der griechisch-katholischen Kirche von Lemberg, Ihor Vozniak.

Cátia Filipe



Am 17. März 2022 empfing die Kirche Mariä Geburt in Lemberg die Statue Nr. 13 der Pilgermadonna von Fatima. Diese befindet sich zum ersten Mal auf ukrainischem Boden.

Dieser Besuch kam durch den Metropoliten von Lemberg, Ihor Vozniak, zustande, der am 10. März eine formelle Anfrage an das Heiligtum von Fatima richtete und darum bat, die Pilgermadonna von Fatima in der Ukraine zu empfangen, „damit wir beten und um Ihren Schutz bitten können, so dass Frieden in das

Land zurückkehren kann“.

Hunderte von Menschen erwarteten die Ankunft der Pilgerstatue in der größten katholischen Pfarrei in der Ukraine.

„Wir befinden uns in einem Krieg, der uns alle betrifft, und hier an diesem Ort der Cova da Iria vertrauen wir uns der Mutter der Barmherzigkeit und Königin des Friedens an, beten wir für die Brüder, die am meisten leiden, beten wir für das Ende des Krieges in der Ukraine und überall, beten wir für so vie-

le unschuldige Opfer“, sagte der Direktor der Liturgieabteilung des Heiligtums von Fatima, Joaquim Ganhão, während der Sendungsfeier, kurz bevor er mit dem Sendungsgebet fortfuhr, ein Moment, in welchem auf besondere Weise für den Frieden im Osten gebetet wurde.

Die Pilgerstatue reiste per Flugzeug von der Cova da Iria nach Polen und kam nach einer 24-stündigen Autofahrt mit Pater Vasyl in der Ukraine an.



Der Rosenkranz von Fatima vereint Familien und erreicht die existentiellen Grenzgebiete

Die Alten, die Kranken und die Häftlinge beten den Rosenkranz durch das Radio und das Fernsehen und machen aus diesem Moment ein Fatima-Erlebnis. Tausende von Pilger sind seit 2009 regelmäßig und täglich durch Radio und Internet verbunden. Als wären sie in der Erscheinungskapelle.

Cátia Filipe

Die Pandemie brachte den Gläubigen eine neue Perspektive der Kirchen und trug in so vielen Momenten die Altäre in das Innere ihrer Häuser. Durch die sozialen und digitalen Medien ist das tägliche Rosenkranzgebet und die tägliche Begleitung der Messe zu einer immer üblicheren Praxis geworden. In vielen Haushalten gehörte die Übertragung eines feierlichen Moments durch Radio, Fernseher, Computer oder Handy jedoch schon lange vor der Pandemie zur Routine.

Das Rosenkranzgebet ist eine regelmäßige pastorale Ausübung des Heiligtums von Fatima als Antwort auf die Bitte der Muttergottes an die Hirtenkinder. Dieser feierliche Moment findet zu verschiedenen Tageszeiten statt und ist Teil des Kalenders mit den regelmäßigen Feierlichkeiten. Der Rosenkranz um 18h30 erlangte eine besondere Relevanz, da dieser ab den 90er Jahren häufig von dem portugiesischen katholischen Radiosender Radio Renascença übertragen wurde. Im Jahr 2005 begannen Radio und TV Canção Nova aus Brasilien und Telepace aus Italien mit ihren täglichen Rosenkranzübertragungen um 18h30. Ab Januar 2009 konnten die Internetnutzer diesen feierlichen Moment über die offizielle Webseite des Heiligtums von Fatima verfolgen, die ab jenem Moment eine direkte Verbindung zur Erscheinungskapelle hatte.

Im Heiligtum von Fatima beginnt dieser feierliche Moment immer mit dem Glockengeläut und im Seniorenheim der Barmherzigkeit von Fatima lässt die Uhr an der Wand keinen Raum für Verzögerungen. Silvério Freitas, der bereits seit einem Jahr in dieser Seniorenresidenz lebt, gibt ein Zeichen, wenn sich der Zeitpunkt nähert: Es ist nun Zeit, die Lautstärke des Fernsehens zu erhöhen, denn der Rosenkranz beginnt.

Dieser Augenblick gehört in dieser Seniorenresidenz seit ihrer Eröffnung im Januar 2007 zum Tagesablauf, was die meisten Bewohner erfreut.

„Ich habe mein ganzes Leben lang im Ausland gearbeitet und bin mit meinen Töchtern im Urlaub nach Fatima gekommen, um ein wenig Stress abzubauen“, sagt Silvério Freitas, ein ehemaliger Bauarbeiter im Alter von 84 Jahren.

Während seines Lebens arbeitete er in Ga-

bun, Libyen, Irak, Ägypten und Deutschland und ist jetzt in Fatima dafür verantwortlich, am Fernseher den richtigen Kanal zu suchen und die Lautstärke für den gesamten Raum zu regulieren.

„In der Lage zu sein, täglich den Rosenkranz zu beten, ist sehr wichtig, denn das ist etwas, was ich seit meiner Kindheit getan habe, als ich zur Katechese ging; ich habe ein paar Jahre im Ausland gearbeitet und noch nicht einmal dann diese Gewohnheit verloren, dann habe ich eben zu Hause gebetet“, sagt Elvira Duarte, die als Kellnerin in der Innenstadt von Lissabon arbeitete.

„Ich verehere Unsere Liebe Frau von Fatima sehr, ich spreche viel mit ihr, wenn ich alleine bin“, fügt sie hinzu.

Fernanda Rosa, Beauftragte für das Seniorenheim der Barmherzigkeit von Fatima, erklärt der Zeitung Voz da Fátima, dass „die meisten Bewohner praktizierende Katholiken sind und es für sie wichtig ist, die Glaubensausübung durch das Gebet und Stille fortzusetzen“.

Im täglichen Leben wird das Rosenkranzgebet „von allen begleitet, auch von denen, die der Religion gegenüber gleichgültiger sind, und es ist ein Moment der Reflexion und Stille, den alle respektieren“.

„Diese Momente verstärken auch das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und in diesen Zeiten der Pandemie, mit den Einschränkungen von Besuchen und Ausflügen, trägt die Teilnahme an den Feierlichkeiten im Heiligtum von Fatima zur Gemeinschaftserfahrung der Bewohner bei und beruhigt oftmals die Stimmung oder erleichtert die Mutlosigkeit, insbesondere von jenen Bewohnern, die ihre geistigen Fähigkeiten beibehalten haben“, bekräftigt Fernanda Rosa.

Auch Fernando Brito erzählt, dass er regelmäßig das Heiligtum besuchte und persönlich am Rosenkranzgebet teilnahm, jetzt jedoch erschweren die Fortbewegungsschwierigkeiten diese Besuche. „Mein ganzes Leben lang war ich mit der Kirche verbunden, ich war ein Kommunionshelfer, und seit einigen Jahren hatte ich die Angewohnheit, durch das Radio zu beten. Jetzt hier in der Lage zu sein, den Rosenkranz in Gemeinschaft zu beten, ist etwas sehr Gutes“, erklärt er.

Maria da Conceição Ferreira glaubt, dass sowohl der Rosenkranz, als auch die Heilige Messe „Teil der Routine derjenigen sind, die Jesus und die Muttergottes lieben“.

„Ein Leben ohne Gebetsmomente ist ein leeres, bedeutungsloses Leben“, sagt die 73-jährige ehemalige Näherin, die bei den internationalen Wallfahrten im Heiligtum immer persönlich anwesend war.

„Ich erinnere mich, dass, als wir arbeiteten, es üblich war, den Rosenkranz zu beten“, sagt sie und dass es oft üblich war, zur Messe zu gehen, bevor man mit der Arbeit begann: „Ich mochte diesen Spaziergang so sehr, ich brachte Jesus in meinem Herzen mit, und der Tag wurde so schön.“



„Der Gefangene braucht die Gegenwart Gottes und das mütterliche Antlitz

Mariens, um zu verstehen, dass er mehr als die Taten, die er begangen hat, ist.“

Der Glaube und das gemeinschaftliche Gebet gehören auch in vielen Haftanstalten zum Alltag. Pastor José Luís Costa, Koordinator der Strafvollzugspastoral, erklärt, dass es in einer Gefängnisumgebung keinen regelmäßigen Zugang zum Internet gibt und Fernseher in der Regel der Gemeinschaft gehören, aber „das große Medium ist das Radio, wo das Rosenkranzgebet von einigen der Gefangenen verfolgt wird“.

Der Geistliche João Torres, Koordinator der spirituellen Hilfe für die Gefängnisse von Braga und Guimarães, bestätigt diese Information und fügt hinzu, dass viele dieser Gefangenen „in der Stille der Nacht allein in ihrer Zelle beten“.

In den Haftanstalten, die er besucht, fällt die Übertragung des Rosenkranzes durch Radio Renascença mit dem Abendessen vieler Gefangener zusammen, „was sie daran hindert, dieses durch das Radio zu verfolgen“.

„Vor der Pandemie betete eine Gruppe von Gefangenen den ganzen Mai über den Rosenkranz als Gruppe“, erinnert er sich und betont die Bedeutung des Gebets in diesen spezifischen Fällen.

„Je grösser der Sinn für Spiritualität in der Person entwickelt wird, desto mehr wird sie sich friedlich und in Frieden fühlen, und eine sich in Friedenühlende Person kann nur Frieden um sie herum schaffen. Somit ist das Ignorieren oder Vernachlässigen der spirituellen Ebene in der gefangenen Person nicht nur eine Quelle der Entmenschlichung, sondern auch eine Beleidigung für die Person selbst, es ist so oft eine Frage der Vernichtung der Hoffnung, besser sein zu wollen und zu sollen“, so der Priester.

In diesem Sinne helfe das Rosenkranzgebet „der Person, nach vorne zu schauen, ohne Prädeterminismus in eine Zukunft zu gehen, die die doppelte Macht hat, Gegenwart und

Vergangenheit zu retten“, sagt er und erinnert daran, dass er dies in vielen Fällen von Gefangenen erlebt hat, „die viele Jahre lang das eine waren und dann zu jemand anderem wurden, unendlich besser und grösser“.

„Der Häftling braucht die Gegenwart Gottes und das mütterliche Antlitz Mariens, um zu verstehen, dass er grösser ist als die Taten, die er begangen hat, und dass er nicht auf diese reduzierbar ist“, fügt João Torres hinzu.

Dieser Priester erinnert sich auch an eine Situation während eines gemeinschaftlichen Rosenkranzgebets im Mai, in welcher ein Häftling erzählte, dass er an diesem Tag, weil sein Vater krank war, keinen Besuch von seiner Mutter erhalten hatte, aber „da sie nicht kam, um mich zu besuchen, beschloss ich, die Mutter im Himmel zu besuchen, damit sie meine Mutter helfen würde, sich um meinen Vater zu kümmern“, sagte er mit Tränen in den Augen.





„Ich bin bereits in Fatima, der Herr Pfarrer kommt gerade an!“

Der Verband für soziales und freizeitleiches Wohlbefinden von Alpedriz bietet seinen Nutzern sensorische Erfahrungen mit virtueller Realität an.

Als Folge der Mobilitätseinschränkungen durch die Pandemie hat diese Institution mehrere virtuelle Besuche konzipiert, bei denen sich der Benutzer umsehen und eine vollständig immersive und integrative Erfahrung machen kann. Die 360°-Videos werden von einem, von der Kamera erfassten, Richtschall begleitet, wodurch das Erlebnis vollständig von der realen Welt isoliert wird.

Eines der gewählten Szenarien ist das Rosenkranzgebet in der Erscheinungskapelle des Heiligtums von Fatima.

Die Verwendung von virtueller Realität ermöglicht die Reaktivierung kognitiver und neurologischer Reize bei älteren Menschen, die Bewegungen, Emotionen und Erinnerungen, Treiber des psychischen Gleichgewichts, leichter wiederherstellen und das Feedback war sehr positiv, da Verbesserungen bei den Benutzern bemerkt wurden.

„Ich bin bereits in Fatima, der Herr Pfarrer kommt gerade an!“ ruft Cremilde Ribeiro, eine der Nutzerinnen der Institution, mit Freude aus, nachdem sie die Brille aufgesetzt hat, die sie zur Erscheinungskapelle „transportiert“, um den Rosenkranz zu beten.

Im Alter von 86 Jahren erzählt sie nun, dass sie seit mehr als einem Jahrzehnt nicht mehr in Fatima war, also war „es sehr gut, Fatima durch die Brille zu betrachten, weil ich alle Ecken gesehen habe und viele Details erkennen konnte“.

Es ist nicht ihre Gewohnheit, die Übertra-

gung des Rosenkranzes im Fernsehen zu sehen, aber „am 13. Mai verpasse ich keine Minute der Messfeier, vom Anfang bis hin zum Abschied von der Muttergottes, das nimmt mir niemand weg“, erklärt sie. Sie fügt hinzu: „Ich spreche gerne mit Ihr, ich sage Ihr ade, es ist, als ob Sie mich sehen würde“.

Ein anderer Nutzer, Zulmira dos Reis Monteiro, 79 Jahre alt, begleitet den Rosenkranz täglich durch Radio Renascença und sagt: „Wenn ich könnte, wäre ich immer in Fatima, es ist, aufgrund meines Glaubens, der Ort, an dem ich gerne bin, und dieser kleine Tagesabschnitt, in welchem ich den Rosenkranz bete, ist, als ob ich mich dort befände“.

„Die Erscheinungskapelle durch die Brille zu sehen, ist eine große Freude, ich fühle mich sehr gut, es scheint, dass ich nach Fatima zurückkehre, um die Muttergottes zu sehen, um zu hören, zu fühlen, es ist sehr gut“, erklärt sie.

Idalina Nalha verdiente ihren Lebensunterhalt in religiösen Häusern und am Tag, an dem sie mit der Zeitung *Voz da Fatima* sprach, erlebte sie zum ersten Mal das Rosenkranzgebet durch eine Brille mit der Technologie der virtuellen Realität.

Ihre Lippen formten das Gegrüßet seist Du Maria, ein Gebet, das die Gesätze des Rosenkranzes bildet, das Lieblingsgebet des heiligen Johannes Paul II., der ebenfalls ein Fatima-Pilger war.

„Ich war etwa dreimal zu Fuß in der Cova da Iria, ich hätte öfter gehen sollen“, sagt sie lächelnd. „Jetzt verfolge ich die Messe im Fernsehen, es ist fast so, als wäre ich da, ich höre die Lieder wirklich gerne.“

Persönlich in der Erscheinungskapelle zu sein, „ist jedoch etwas, was man nicht erklären kann, es ist ein Ort, an dem wir uns glücklich fühlen“.

„Fatima stellt für mich für Wohlbefinden dar, Frieden, Gelassenheit, man kann es nicht erklären“, sagt Maria Ivone, 83, die die Internationalen Wallfahrten regelmäßig im Fernsehen begleitet, und „Fatima durch die Brille zu sehen, ist irgendwie real.“

Für Ana Rita Ferreira, technische Direktorin des Verbands für soziales und freizeitleiches Wohlbefinden von Alpedriz, spiegeln sich die Auswirkungen dieses Projekts „in der Aktivierung von Erinnerungen im Zusammenhang mit verschiedenen christlichen Praktiken wider“.

„Die Benutzer erleben erneut diese Erfahrungen als bemerkenswerte Momente, an die sie sich erinnern, Momente, in denen der Glaube wesentlich war, und berichten von ihren persönlichen Erfahrungen, als sie Versprechungen und Opfer darbrachten, Objekte segnen ließen. Die Lichterprozession war und ist für diese älteren Menschen sehr eindrücklich“, erklärt die Zeitung *Voz da Fatima*.

Dieses Sinneserlebnis hat bereits etwa 70 ältere Menschen erreicht, die „eine immense Zufriedenheit angesichts der detaillierten Art und Weise aufzeigen, wie sie durch die virtuelle Realität Zugang zum Heiligtum haben. Mit dem großen Zustrom von Menschen, die das Heiligtum hat, hätten sie nie die Möglichkeit, einen individuellen und privilegierten Besuch zu machen, bei welchem das Bild vollständig und detailliert ist“.



**„Jeder spricht über Fatima,
aber nicht jeder versteht
das Phänomen und den
Inhalt des Glaubens, den
Fatima besitzt“**

Mitten in der Pandemie waren Krankenhäuser das Epizentrum des Geschehens. Informationen, die so oft in Echtzeit übermittelt wurden, haben oft die Humanisierung und Würde der Gesundheitsfürsorge in Frage gestellt.

Das Krankenhaus S. João in Porto verfügt über eine der größten Krankenhauseelsorgeeinrichtungen in Portugal. Pastor Paulo Teixeira, Kaplan und Koordinator des religiösen Hilfsdienstes im Krankenhauszentrum von São João, Porto, leitet seit sechs Jahren ein Team mit etwa 150 Mitgliedern, die dort für den mehr als 16 km langen Korridor dieser Krankenseite tätig sind.

„Krankenhauseelsorger zu sein ist eine außergewöhnliche Erfahrung, und ich mag diese Mission, die mir die Kirche hier im Krankenhaus S. João anvertraut hat“, sagt Pastor Teixeira, der in seinem Team drei weitere Priester, eine Ordensschwester und 11 Amtsträger anderer Religionen hat.

In der Kapelle des Krankenhauses wird täglich um 12.30 Uhr die Eucharistie gefeiert, „ansonsten verbringen wir viel Zeit mit den Kranken, weil es viele Anfragen gibt und es nicht immer möglich ist, auf alles zu antworten“.

Im Jahr 2021 betreute diese Dienststelle neben Patienten auch circa 35 Mitglieder des Krankenhausespersonals.

„Der Glaube ist etwas Persönliches, aber er muss gemeinschaftlich gelebt werden, und hier im Krankenhaus wird der Glaube auf eine ganz besondere Weise gelebt, die Menschen fühlen sich so gesundheitsbedürftig, dass sie den Glauben in einem sehr persönlichen Forum leben, oft, um Antworten zu erhalten“, sagt der Kaplan, der nicht vergisst, dass „das, was innerhalb der Mauern des

Krankenhauses gelebt wird, das Porträt vieler der Erfahrungen von draußen ist.“

Es gebe viele Menschen, „die ohne Glauben hierherkommen oder denken, dass sie keinen Glauben haben, und diese extreme Situation verursacht oft die Ausübung des Glaubens“.

„Wenn sie im Krankenhaus sind, können die Menschen oft nicht beten, sie bekennen diese Tatsache, sie leiden und sind entmutigt, und das erlaubt es der Person nicht, Glauben auszuüben und auszudrücken“, sagt er, aber in vielen Räumen wird die heilige Messe trotzdem durch Fernsehen oder Smartphones verfolgt.

Wenn am Sonntag die Kommunionshelfer aus der Kapelle kommen, um die Heilige Kommunion zu spenden, „berichten sie, dass, wenn sie sich den Stationen nähern, die Menschen normalerweise in großer Zahl die heilige Messe verfolgen“.

Der Rosenkranz ist wiederum „ein persönlicher Moment; und die Mobiltelefone erleichtern diese Gebetsmomente, die durch den Rosenkranz auf dem Nachttisch sichtbar sind“.

„Jeder spricht von Fatima, aber nicht jeder versteht das Phänomen und den Inhalt des Glaubens, den Fatima hat, und es gibt viele Patienten, die von ihrer Absicht sprechen, Fatima zu besuchen, viele von ihnen erinnern sich an einen Besuch, aber Fatima wird von vielen Menschen in sich selbst gelebt“, erklärt Pastor Paulo Teixeira, weil „das Leiden und die Muttergottes tatsächlich miteinander verbunden sind. Wir können nicht von Gebrechlichkeit sprechen, die in einem Krankenhaus erlebt wird, ohne Fatima in unsere Gedanken und in unsere Herzen zu bringen“.

„Die Verbindung der Kranken zu Fatima ist von einer Tiefe und Nähe, die Außenstehende nicht

immer beschreiben können“, sagte der Priester.

Papst Franziskus stellt in seiner Botschaft zum 2. Internationalen Tag der menschlichen Geschwisterlichkeit fest, dass „die Geschwisterlichkeit zu den universalen Grundwerten gehört, die das Fundament der Beziehungen zwischen den Völkern bilden sollte, so dass sich die Leidenden oder Benachteiligten nicht ausgeschlossen und vergessen fühlen, sondern angenommen, unterstützt als Teil der einen Menschheitsfamilie“.

„Den vielen bedrohlichen Signalen, den dunklen Zeiten, der Logik des Konflikts setzen wir das Zeichen der Geschwisterlichkeit entgegen, die den anderen annimmt, seine Identität respektiert und ihn so zu einem gemeinsamen Weg auffordert. Nicht gleich, nein, Brüder und Schwestern, jeder mit seiner eigenen Persönlichkeit, mit seiner Einzigartigkeit“, so der Heilige Vater in seiner Videobotschaft.

Covid-19 hat viele der sozialen Werte in Frage gestellt, Ungleichheiten verschlimmert und das verschärft, was viele als „Pandemie der Einsamkeit“ bezeichnet haben. Der Glaube war in vielen Familien und Institutionen in diesen unsicheren Zeiten Begleiter und Ermutigung.

Aber schon vor der Pandemie und der Neujustierung von Routinen, die diese implizierte, war die Erfahrung des Glaubens an sich Trost in der Gebrechlichkeit. Die Muttergottes versicherte in ihrer zweiten Erscheinung vor den drei Hirtenkindern: „Niemals werde ich dich verlassen. Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird.“

Es ist diese Verheißung, die täglich Tausende von Pilgern nach Fatima bringt, persönlich, geistlich und virtuell.

Jahreswallfahrten: Festprogramm wird verlängert

Bei den Sommerwallfahrten kehrt die Krankenmesse und die eucharistische Prozession am Nachmittag des 12. zurück; in den frühen Morgenstunden des 13. kehrt die Vigilfeier mit einem überarbeiteten eucharistischen Anbetungsprogramm zurück.

Carmo Rodeia

Zwei Jahre nach der schwierigen Notlage der Pandemie, die die Osterfeierlichkeiten während der letzten zwei Jahre kennzeichnete, wird das Heiligtum von Fatima das Programm der internationalen Wallfahrten zwischen Mai und Oktober überarbeitet wiederaufnehmen, bereits ohne Einschränkungen der Teilnahme von Pilgern, aber unter Beibehaltung der Vorsicht und Vermeidung von Gesten und Verhaltensweisen, die Risiken beinhalten können.

Für die internationalen Jahreswallfahrten wird das Programm von vor der Pandemie weitgehend wiederaufgenommen, mit Ausnahme des Kreuzwegs in Valinhos, am 12., um 7:30 Uhr. So werden am 12., von Mai bis Oktober, die fremdsprach-

gen Messen in der Erscheinungskapelle, zusätzlich zu den Messen des offiziellen Programms auf Portugiesisch, erneut stattfinden.

In diesem Mai wird die Wallfahrt vom Substituten des vatikanischen Staatssekretariats, Erzbischof Edgar Peña Parra, einem venezolanischen Erzbischof, präsiert werden. In diesem Monat kehrt auch die Vigilfeier in der Nacht vom 12. auf den 13. und am frühen Morgen des 13. zurück, die in der eucharistischen Prozession gipfelt, welche seit zwei Jahren nicht veranstaltet wurde. Auch die bekannte Messe der Kranken um 16:30 Uhr wird wiederaufgenommen. Anstatt in der Erscheinungskapelle findet diese nun in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit statt.



PROGRAMMA

Tag 12

Morgen	Heilige Messen in ausländischen Sprachen Erscheinungskapelle
07:30	Deutsch
08:30	Englisch
09:30	Französisch
10:30	Spanisch
11:30	Italienisch
12:30	Polnisch
07:30	Messe Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima
09:00	Messe Kapelle des Todes Jesu
11:00	Messe Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit
12:30	Messe Kapelle des Todes Jesu
16:30	Krankenmesse Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit
17:30	Eucharistische Prozession (von der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit bis zum Altar des Gebetsplatzes)
18:30	Rosenkranz Erscheinungskapelle
21:30	Rosenkranz und Lichterprozession Erscheinungskapelle
22:30	Wort-Gottes-Feier Altar des Gebetsplatzes

Tag 13

00:00	Gebetsvigil Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima
07:00	Eucharistische Prozession Gebetsplatz
09:00	Rosenkranz Erscheinungskapelle
10:00	Internationale Messe Gebetsplatz

Das Leben der Heiligen Hirtenkinder wird als “erleuchtendes Beispiel” des Vertrauens in Gott dargestellt

Der Rektor des Heiligtums von Fatima forderte die Pilger dazu auf, Gott zu vertrauen und sich ihm zu weihen, wie es die Muttergottes und die heiligen Hirtenkinder taten.

Diogo Carvalho Alves

Während seiner Predigt am 13. Februar, dem Tag, an dem das Heiligtum an die Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima gedenkt, forderte der Rektor des Heiligtums von Fatima die Pilger in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit dazu auf, zu vertrauen und sich Gott zu weihen. Dazu führte er das “erleuchtende” und “vollkommene” Beispiel des Vertrauens in Gott auf, welches sich im Leben der Heiligen Hirtenkinder und in der Hingabe Unserer Lieben Frau zeigt.

Die Einladung, zu vertrauen, die Bestandteil der Liturgie an diesem Sonntag war, hervorhebend, wies der Geistliche zunächst auf die „Provokation“ hin, die der Prophet Jeremia in der ersten Lesung hinterlässt, indem er den Menschen „verflucht, der auf Menschen vertraut“, mit einer „Härte in den Worten“, die unter dem Vorwand benutzt wird, „Aufmerksamkeit auf die Sinnesleere eines von Gott fernen Lebens zu lenken“ und um auf die Seligpreisung des Vertrauens in Gott hinzuweisen.

„Das Wort Gottes fordert uns dazu auf, Gott zu vertrauen und uns in unserem Leben auf Ihn zu verlassen, Seine Gegenwart zu suchen, unsere Wurzeln in Gott zu versenken“, so wie Jeremia sagt. Wenn unser Leben seine Wurzeln in Gott hat und in Ihm Kraft und Lebenssinn sucht, ... dann wird es gedeihen und Früchte tragen“, so der Hauptzelebrant der Messfeier.

Indem er auf die Seligpreisungen, die im Lukasevangelium zusammengefasst sind, hinwies, hob Carlos Cabecinhas das Vertrauen in die unmissverständliche Gegenwart Gottes hervor, welches besonders bei Schwierigkeiten hervortritt, im Gegensatz zur autonomen Haltung „derjenigen, die nur sich selbst vertrauen und Gott vergessen, ihn ignorieren und so leben, als ob Er nicht existiere“.

„Die Seligpreisungen sind die Verkündigung des Primats dieses einzigartigen Platzes, den Gott in unserem Leben einnehmen muss. Sie sind von daher eine Einladung, uns zu fragen, welchen Platz wir Ihm in unserem täglichen Leben geben“, fuhr der Geistliche fort und stellte Maria als das „vollkommenste Beispiel dieses Vertrauens in Gott“ vor, am Tag, an welchem man im Heiligtum den Erscheinungen Unserer Lieben Frau gedenkt.

„Die Muttergottes ist das vollkommene Beispiel für die Seligpreisung desjenigen, der

Gott den ersten Platz zuweist. Sie ist glücklich, so wie Elisabeth es während der Heimsuchung verkündete, weil sie an Gott glaubte und Ihm vertraute; sie hörte, meditierte und lebte das Wort Gottes; sie hat sich ihr ganzes Leben lang immer auf Gott verlassen.“

Abschließend hob der Rektor des Heiligtums das „veranschaulichende Beispiel“ des Vertrauens in Gott und des Erlebens dieser Seligpreisungen hervor, welches von den heiligen Hirtenkindern von Fatima vorgelebt wurde.

„Auch sie waren arm, sie bestanden Prüfungen, sie weinten bei Schwierigkeiten, sie erlitten Verfolgungen und sie gaben sich

ganz in Gottes Hände. Sie haben immer Zuflucht in Gott, durch das Unbefleckte Herz Mariens, gefunden“, so der Rektor des Heiligtums. Er schlug außerdem die kommenden Tage, welche der Feier des Tages der Heiligen Hirtenkinder Franziskus und Jacinta Marto vorangehen, als ideale Zeit vor, um über ihre beiden Leben nachzudenken und um die Seligkeit zu suchen, zu vertrauen und sich Gott anzuvertrauen.

Zu Beginn der Messe erinnerte der Rektor des Heiligtums an den 17. Todestag von Schwester Lucia von Jesus und bat um Gebete zur Unterstützung des Prozesses der Heiligsprechung der Seherin von Fatima.



Pilger von Fatima werden eingeladen, für den Frieden in der Ukraine, Papst Franziskus und Bischof José Ornelas zu beten

„Unser Leben wird durch das intensivere Gebet verklärt“, sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima am heutigen Morgen.

Carmo Rodeia



Am zweiten Sonntag der Fastenzeit, dem Tag, an dem man in der Cova da Iria während der monatlichen Wallfahrt den Erscheinungen von Fatima gedenkt, bat Carlos Cabecinhas die Pilger, „für den Frieden in der Ukraine“ zu beten, „für Papst Franziskus“, der vor 9 Jahren gewählt wurde, und „für Bischof José Ornelas“, der an diesem Tag sein Episkopat als Titularbischof der Diözese Leiria-Fátima begann.

Die Pilger von Fatima, die, persönlich oder auf digitalem Weg, „in großer Zahl“ an der Sonntagsmesse in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit teilnahmen, wurden ebenfalls eingeladen, sich in dieser Fastenzeit von der mütterlichen Hand Unserer Lieben Frau führen zu lassen, die „uns immer zu Ihrem Sohn und Seinem Wort führt“.

„Ihre Anweisungen anzunehmen bedeutet, sich im Erleben dieser Fastenzeit von ihrer mütterlichen Hand leiten zu lassen, als Weg, der unser Leben verklärt“, sagte er und erinnerte daran, dass „wir im Leben der heiligen Hirtenkinder von Fatima einen Anreiz finden, denn sie konnten die Stimme Gottes durch die Worte des Engels und der Muttergottes hören und wollten, dass die Begegnung mit Christus im Gebet den Rhythmus ihrer Tage markieren würde: Dafür wurde ihr Leben verklärt, bis zu dem Punkt, an dem die Kirche sie als nachahmenswertes Beispiel präsentiert.“

Von der Liturgie dieses zweiten Fastensonntags ausgehend, welche uns die Episode der Verklärung erzählt, in der Jesus den Berg bestieg, drei seiner Jünger – Petrus, Johannes und Jakobus – mit sich nahm und sich vor ihnen verklärte, erklärte Rektor Carlos Cabecinhas, dass „die Verklärung ein Bild der Bekehrung ist, zu welcher wir in dieser Fastenzeit berufen sind“, welches aus einem Weg des „Gebets, des Wort-Gottes-Hörens und der Teilnahme an den Sakramenten“ hervorgebracht wird.

„Unser Leben verklärt sich, wenn wir auf das Wort Gottes hören und es in unser Leben bringen können, persönlich oder als Familie (...), durch ein intensiveres und häufigeres Gebet, durch die Teilnahme an der Eucharistie und am Sakrament der Buße“, sagte er.

Aus der Erfahrung der Begegnung mit Christus – im Wort, im Gebet, in der Eucharistie – entstehe der Wunsch, nach dem Willen Gottes zu leben und das Bedürfnis, das, was man in dieser Begegnung erfahren hat, in das eigene Leben zu bringen. In der Tat zeigt es sich in unserem täglichen Leben, in welchem Maße unsere Bekehrung wirksam ist. Es ist die Verklärung unseres täglichen Lebens, die auf dem Spiel steht“, betonte er.

„Die Verklärung ist eine Ankündigung der Auferstehung, sie weist jetzt bereits auf Ostern hin, sie weist bereits auf das Ziel unseres Fastenweges hin“, schloss der Rektor des Heiligtums von Fatima.

“Wenn wir bereit sind, die Flüchtlinge aufzunehmen, die wegen des Krieges zu uns kommen, ahmen wir die Haltung Mariens am Kreuz nach”

Carlos Cabecinhas präsierte die Messe der monatlichen Wallfahrt im April, in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit.

Cátia Filipe



Die Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit empfing im April die Messe der monatlichen Wallfahrt, die vom Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, präsiert wurde.

Im Leiden und Sterben des Herrn “erleben wir die höchste Darstellung der Liebe Gottes zu uns, denn Jesus sagte, dass der größte Beweis der Liebe darin bestehen würde, sein Leben für diejenigen aufzuopfern, die wir lieben. Das tat er mit der Aufopferung seines Lebens, und brachte so diese Liebe Gottes, die uns umgibt, radikal zum Ausdruck“, erklärte Carlos Cabecinhas.

“Im höchsten Augenblick seiner Aufopferung für uns hat sich Jesus von allem befreit und uns alles gegeben, sogar seine Mutter“, erinnerte der Rektor des Heiligtums und fügte dann noch hinzu, dass “dieser extreme Akt der Liebe Jesu, der uns seine Mutter gegeben hat, ein Grund zum Vertrauen ist, weil wir uns geliebt fühlen und weil wir wissen, dass die Mutter uns ständig begleitet”.

Maria harnte “standhaft am Kreuz ihres Sohnes aus; Sie hat sich dem Leid ihres Sohnes angeschlossen, und dieses Beispiel zeigt uns, wie unsere Haltung gegenüber dem Kreuz und angesichts des Leidens der Menschen sein muss, die sich in unserer Umgebung befinden.”

“Wir dürfen uns nicht verschließen und uns nur auf uns selbst, auf unsere Schwierigkeiten konzentrieren“, so Carlos Cabecinhas. Trotz der Schwierigkeiten, die jeder bewältigen muss, “ist es in diesen schwierigen Zeiten wichtiger, die Gleichgültigkeit in Bezug auf das Leid anderer zu überwinden”.

Die Muttergottes zeigt, “dass unser Platz am Kreuz derer ist, die leiden: Um zu helfen, zu trösten, zu unterstützen, um das Leid zu lindern”.

“Wenn wir heute nicht nur für den Frieden beten, sondern auch bereit sind, die Flüchtlinge aufzunehmen, die wegen des Krieges in der Ukraine oder in anderen Teilen der Welt zu uns kommen, ahmen wir die Haltung Mariens am Kreuz nach. Wenn wir uns weigern, angesichts des Leids so vieler Menschen, so vieler unschuldiger Menschen, die von den Folgen eines grausamen und absurden Krieges betroffen sind, gleichgültig zu bleiben; wenn wir Aggression und den Willen der Herrschaft verurteilen, der das Leid, das dadurch verursacht, nicht berücksichtigt und nicht zögert, auf die abscheulichsten Mittel zurückzugreifen, um zu terrorisieren und zu gewinnen, ahmen wir Marias Mut am Kreuz nach, nämlich dann, wenn alle anderen fliehen und sich verstecken“, sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima.

“Das Wort Gottes ermahnt uns, dem Kreuz derer nahe zu sein, die in unserer Nähe leiden. Heute ermahnt es uns, ukrainische Flüchtlinge aufzunehmen, die mit nichts ankommen, denn so heißen wir, wie der geliebte Jünger, Maria in unserem Haus willkommen“, schloss er.



Die Gesten Jesu beim Letzten Abendmahl werden heute in der „Aufnahme der Flüchtlinge, die zu uns kommen“ und „im Dienst an unsere Brüder und Schwestern“ verwirklicht

Zwei Jahre nach der schwierigen Situation während der Pandemie, die die Osterfeierlichkeiten 2020 und 2021 kennzeichnete, nahm das Heiligtum von Fatima die Gelegenheit wahr, das Osterfestprogramm erneut intensiv zu erleben, ohne jegliche Einschränkungen für die Teilnahme von Pilgern.

Bei der Abendmahlsmesse in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit sagte der Rektor Carlos Cabecinhas, dass sich die Gesten Jesu in der Institution der Eucharistie und in der Fußwaschung heute im Empfang der Flüchtlinge und im Dienst an den anderen widerspiegeln: „Die Verbundenheit mit Christus, in der Eucharistie, ist ohne die Verbundenheit mit dem Sakrament der Brüderlichkeit nicht möglich. Die Verbundenheit mit Christus in der Eucharistie ist nicht möglich, wenn wir die anderen und ihre Schwierigkeiten vergessen oder ignorieren“, betonte er in seiner Predigt.

„Heute sind wir, die wir an der Eucharistie teilnehmen, eingeladen, dies zum Gedenken an Jesus Christus zu tun: die Flüchtlinge, die zu uns kommen, aufzunehmen, auf die

Bedürfnisse der Menschen um uns herum zu achten, uns zu weigern, gegenüber dem Leiden von irgendjemandem gleichgültig zu bleiben“, sagte Carlos Cabecinhas in einer klaren Anspielung auf die Flüchtlingswelle aufgrund des Kriegs in der Ukraine, welcher ebenfalls mit einem Fürbittengebet bedacht wurde.

Das Heiligtum von Fatima verstärkte das Festprogramm zu Ostern mit vier zusätzlichen Ereignissen, die den Pilgern halfen, das Ostertriduum spirituell zu leben und den Namen „Fatima im Licht von Ostern“ trugen.

Als Bestandteil des Programms der Heiligtum-Schule, aber für jeden offen, ermöglichten diese Momente, die in der Kapelle der Auferstehung Jesu stattfanden, jedem Pilger durch die Hand von Jacinta, Francisco und Lucia das Ostergeheimnis tiefer zu betrachten und zu erleben. Alle Meditationen begannen mit einem Portikus, setzten sich mit einer Lesung fort, gefolgt von einer Meditation und einem Gebet, das anschließend Zeit für individuelle Stille ließ.

Während der Feier vom Leiden und Ster-

ben des Herrn sagte der Rektor des Heiligtums, dass die Betrachtung des Kreuzes als Baum des Lebens, wie es uns an diesem Tag vorgeschlagen werde, „uns davor bewahrt, in Gleichgültigkeit zu verfallen“ und uns dazu dränge, den anderen eine fortwährende Aufmerksamkeit zu schenken.

„Die Betrachtung des Kreuzes verhindert, dass wir angesichts des Leidens der Menschen um uns herum in Gleichgültigkeit verfallen, vor den Gekreuzigten dieser Welt, vor denen, die neben uns schmerzhaft ihr eigenes Kreuz tragen und sich nach der Hilfe eines barmherzigen Zynäers sehnen“, sagte Carlos Cabecinhas während der Predigt dieser Feier, an der die Gläubigen erneut in großer Anzahl teilnahmen.

Der Priester erinnerte jedoch daran, dass es nicht ausreichte, darüber nachzudenken; es sei notwendig, das Kreuz als einen „Lebensweg, als ultima-



Die Karwoche wurde in vollem Umfang und mit einem erweiterten Festprogramm im Heiligtum von Fatima gefeiert.

Carmo Rodeia und Cátia Filipe

tives Zeichen der Liebe“ zu betrachten.

Die Feier vom Leiden und Sterben des Herrn ist, neben der Abendmahlsmesse und der feierlichen Osternacht, eine der drei Hauptfeiern des Ostertridiums und schließt damit die letzten Tage des Lebens Jesu in seinem Leiden, seinem Tod und seiner Auferstehung ein.

In seiner Predigt zur Osternacht bat Carlos Cabecinhas um Mut, die Auferstehung Christi zu bezeugen, welche „die Grundlage unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unseres Vertrauens ist, auch in unruhigen Zeiten, wie diesen, in denen wir leben“.

Der Rektor forderte die Pilger auf, „Jesus Christus lebendig zu den anderen“ zu bringen, damit sie „seine Gegenwart in ihrem Leben erfahren“ können.

Die Osternacht begann mit dem Ri-

tual des neuen Feuers, des Lichts, das an die Auferstehung Jesu gedenkt. Die Osterkerze wird gesegnet, bevor der Hauptzelebrant der Messfeier den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets („Alpha“ und „Omega“) einschreibt und fünf Weihrauchkörner zum Gedenken an die fünf Wunden der Kreuzigung Christi einfügt.

Die Osterkerze, die bei der Vigil des Heiligtums von Fatima angezündet wurde, gedenkt an die Feier des hundertjährigen Bestehens der Zeitung *Voz da Fátima*. Diese Wahl soll zunächst die Kerze als Zeichen des auferstandenen Christi betonen, der das Wort erleuchtet und Sein Licht daraus erntet und außerdem den Feierlichkeiten gedenken, die zum 100. Jahrestag von *Voz da Fátima*, der offiziellen Zeitung des Heiligtums, stattfinden. Aus diesem Grund orientieren sich die Buchstaben „Alpha“ und „Omega“ direkt am ersten Zeitungskopf dieser Veröffentlichung, die 1922 begann.

„Christus ist auferstanden! Ostern zu feiern bedeutet, diese Gewissheit zu feiern, dass Christus lebt“: Mit diesen Worten be-

schrieb der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, „das Unterscheidungsmerkmal des christlichen Glaubens“. „Ein Christ ist jemand, der glaubt, dass Jesus keine Figur aus der Vergangenheit ist, sondern heute in unserem Leben lebt“, sagte er während der Messfeier am Ostersonntag, die vom Altar des großen Gebetsplatzes aus gefeiert wurde.

Jesus versichert uns, dass alles, was wir dem „kleinsten, demütigsten und leidendsten antun, auch Jesus selbst antun. In diesen unruhigen und unsicheren Zeiten sollte jeder von uns Christen in der Lage sein, das zu sagen, was Petrus in der ersten Lesung über Jesus sagt: der Gutes getan hat“.

Die Feier des Osterfestes ermahne uns auch, „aus Freude Zeugnis abzulegen, denn der Herr ist auferstanden, er ist lebendig und in unserem Leben immer gegenwärtig“.

Ab Ostern erleidet das offizielle Programm des Heiligtums von Fatima einige Änderungen: das sogenannte Sommerprogramm, das sich bis Ende Oktober erstreckt, tritt in Kraft.



Heiligtum stellt Zahlen des Jahres 2021 vor und veröffentlicht Finanzdaten der Institution

43. Treffen der Hoteliers dient als Wendepunkt für eine neue Ära.

Carmo Rodeia

Der Rektor des Heiligtums von Fatima lud die Hoteliers zu einem Moment des Austauschs und der Gemeinschaft ein und hob während des 43. Treffens der Hoteliers und der Verantwortlichen für die Gasthäuser in Fatima die Schwierigkeiten der zwei Jahre der Pandemie hervor, auch wenn seine Erklärungen sich eher auf die verbesserte Lage beschränkten, die voraussichtlich in diesem Jahr 2022 herrschen wird.

In einer teilnahmereichen Sitzung, die seit zwei Jahren nicht mehr stattfand, stellte der Rektor zum ersten Mal die Zahlen für 2021 vor, in denen er über auch die Einnahmen und Ausgaben sprach, die das Heiligtum in den letzten drei Jahren hatte, dank einer besonderen Genehmigung des Nationalrats des Heiligtums, welcher das Embargo für die Offenlegung der wichtigsten Zahlen im Zusammenhang mit dem finanziellen Leben der Institution aufgehoben hatte. Dies geschah nicht mehr seit 2006, auch wenn alle Finanzaktivitäten des Heiligtums geprüft werden und in den eigenen Instanzen bekannt sind.

„Diese Bemühungen um Transparenz, die keine Ausübung der Rechenschaftspflicht sind und die bereits am Ende eines anderen Zyklus, dem der Hundertjahrfeier im November 2017, ähnlich behandelt wurden, als die Zahlen rund

um die Hundertjahrfeier der Erscheinungen zwischen 2010 und 2017 vorgestellt wurden, sind Teil der Bemühungen der Institution, die sorgfältige Verwaltung und Verwendung der verfügbaren Ressourcen aufzuzeigen, so dass die Mission des Empfangs der Pilger und der Verbreitung der Botschaft von Fatima Folge geleistet wird“, bekräftigte er, nachdem er dem Nationalrat für die Genehmigung auf Offenlegung dieser Beträge gedankt hatte, aus denen hervorgeht, dass sich das Heiligtum, mit Ausnahme des Jahres 2020, in einer stabilen wirtschaftlichen und finanziellen Situation befindet, wie es immer der Fall war.

„Die Entscheidung für die Sorgfalt, die Gastfreundschaft, den Respekt vor der Bestimmung der geleisteten Spenden, sowie für die Unterstützung der Ärmsten und Schwächsten“ bilden das „große Motto“ der Handlungen des Heiligtums. Die Schwierigkeiten, die sich aus der „Notwendigkeit ergaben, Räume zu schließen, die zum Empfang bestimmt sind“; aus der Tatsache, dass „zum ersten Mal der 12. und 13. Mai ohne die physische Anwesenheit von Pilgern und der 12. und 13. Oktober nur mit 6.000 Pilgern auf dem großen Gebetsplatz gefeiert werden“, hinderten das Heiligtum nicht daran, seine Tätigkeit in der üblichen Weise fortzusetzen,

auch wenn ohne Pilger „alles schwieriger ist“.

„Ohne sie ist es schwierig“, sagte der Rektor und betonte erneut, dass das Heiligtum „wegen der Pilger und für die Pilger“ existiere.

Im Jahr 2020 gab es einen Verlust von 53,7% des Umsatzes im Vergleich zu 2019. Ein Verlust, der im Jahr 2021 weniger bedeutend sein wird, auch wenn noch nicht alle Werte berechnet wurden.

Im Jahr 2019 betrug der Erlös des Heiligtums 20,3 Millionen Euro und im Jahr 2020 9,4 Millionen. Im Jahr 2021, obwohl die Ergebnisse noch vorläufig und einstweilig sind, werden die Einnahmen voraussichtlich 14,9 Millionen Euro betragen, was aus prozentualer Sicht und im Vergleich der letzten beiden Jahre - 2020 und 2021 - einen Rückgang des Einkommens von circa 53,7% bzw. 26,3% bedeutet.

Gemäß den bekannt gegebenen Daten, fielen die Ausgaben des Heiligtums von 18,9 Millionen Euro im Jahr 2019 auf 15,2 Millionen im Jahr 2020 und 14,2 Millionen im Jahr 2021.

Der größte Teil der Ausgaben des Heiligtums entfällt auf das Personal, das vom Rektor als Folge der Professionalisierung und Aufwertung der Humanressourcen gerechtfertigt wird.

„Heute verfügt das Heiligtum über kompe-



2,4 Millionen Pilger**1036 organisierte Wallfahrten**

tente Personalressourcen, die in der Lage sind, die Anforderungen der heutigen Zeit zu erfüllen, mit viel weniger Einsatz von externer Arbeit, welche die Illusion vermitteln könnte, preiswerter zu sein", sagte der Geistliche Carlos Cabecinhas.

Auf der anderen Seite ist es für die Auflistung der Ausgaben wichtig zu erwähnen, dass der zweitgrößte Anteil der Ausgaben des Heiligtums von Fatima auf Abschreibungen und Amortisationen zurückzuführen ist, deren Variation zwischen 2019, 2020 und 2021 0,8 bzw. 1,1% betrug. Das heißt, die Kosten der Abnutzung von Vermögenswerten, deren Nutzungsdauer lang ist und die immer in einer ausgewogenen und rigorosen Verwaltung berücksichtigt werden müssen, haben das zweitgrößte Gewicht in der Struktur der Ausgaben des Heiligtums von Fatima, und „dies kann nicht ignoriert werden“, sagte der Rektor.

Nach fast sechs Monaten ohne jegliche Besucher, zwischen 2020 und 2021, und drei Monaten mit großen Einschränkungen der Mobilität der Menschen, die daran gehindert wurden, in die Cova da Iria zu kommen, schloss das Heiligtum 2021 mit der Registrierung von 2,4 Millionen Pilgern, eine Million mehr als im ersten Jahr der Pandemie.

Auch die Anzahl der Messfeiern, insbesondere der privaten, ist im Vergleich zu 2020 gestiegen, d.h. es wurden 5.077 Feiern abgehalten, 693 mehr als im Jahr 2020.

Im Jahr 2021 gab es 1.036 organisierte Wall-

131 Gruppen im Oktober**319 spanische Gruppen**

fahrten (72.398 Pilger), 500 mehr als im Jahr 2020.

Unter den im Jahr 2021 organisierten Wallfahrten befanden sich 601 ausländische (23.618 Pilger) und 435 portugiesische (48.780 Pilger) Gruppen, was einem Anstieg von 93,3% entspricht. Wenn aber die Zahlen mit 2019 verglichen werden, bedeutet dies einen Rückgang von 76,4% der Anwesenheit von Pilgern, die organisiert und in Gruppen in die Cova da Iria reisen. Ganz zu schweigen von den globalen Zahlen: 2,4 Millionen im Jahr 2021, während im Jahr 2019 die Zahl der Pilger 6,3 Millionen betrug. In der Tat liegt der Durchschnitt der Pilgerzahlen, seit 2010, dem Jahr des Beginns der Hundertjahrfeierlichkeiten, zwischen 5 und 7 Millionen Pilgern, die an den Feierlichkeiten teilnehmen, mit Ausnahme des Jahres 2017 – dem Jahr des hundertjährigen Jubiläums, mit der Anwesenheit des Papstes während der Heiligsprechung der Heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto – das mehr als 9 Millionen Präsenzen in Fatima aufwies.

Oktober war der Monat mit den meisten Wallfahrten – 131 – und mit mehr Pilgern – 13.872 – gefolgt vom Mai mit 61 Wallfahrten und September mit 55. Im November verzeichneten wir 52 Wallfahrten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass im Jahr 2021 177 Wall-

71 polnische Gruppen**47 italienische Gruppen**

fahrten storniert wurden: 47 aus Portugal und 130 aus dem Ausland, mit insgesamt 132.452 Pilgern. Allein in den Monaten während der Sommerzeit, die in der alten Terminologie als Hochsaison bezeichnet wurden, also zwischen April und Oktober 2021, wurden 140 Wallfahrten abgesagt.

Spanien mit 319 Gruppen (13.024 Pilger), Polen mit 71 Gruppen (2.450 Pilger) und Italien mit 47 Gruppen (1326 Pilger) sind die Top 3 der Länder, die Fatima im Jahr 2021 am meisten besucht haben. Die Vereinigten Staaten mit 32 (938 Pilger) und Frankreich mit 21 Gruppen (446 Pilger) waren die anderen am stärksten anwesenden Länder. Aus Asien, das bis 2019 ein vielversprechender Markt war, kamen 14 Gruppen, die fast alle in der Diaspora lebten: Philippinen, Vietnam und Südkorea. Von hier meldete sich nur eine Gruppe mit fünf Pilgern an.

Neben der Präsentation der Zahlen beinhaltet das 43. Treffen der Hoteliers eine Reflexion über das Thema des pastoralen Jahres – „Steh auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast“ – und eine Konferenz zum hundertjährigen Jubiläum der Zeitung Voz da Fátima.

Das Treffen wurde vom Apostolischen Administrator, Kardinal António Marto, beendet, der ein letztes Mal als Verantwortlicher der Diözese Leiria-Fatima zu den Hoteliers sprach.



Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima kehrte in die Cova da Iria zurück, nachdem sie mehr als 50.000 km in Argentinien zurücklegte

Rundreise begann im April 2019 und besuchte 34 Diözesen, 1600 Pfarreien, 30 Haftanstalten, 170 Krankenhäuser und 300 Schulen.

Cátia Filipe

FOTOS © Facebook Unidad Pastoral Temperley



Die Pilgerstatue Nr. 7 der Lieben Frau von Fatima kehrte heute nach 3 Jahren in Argentinien in das Heiligtum von Fatima zurück. Diese Reise begann am 1. April 2019 mit der Absicht, alle Diözesen des Landes zu bereisen. Der Besuch begann mit Statue Nr. 10, wurde aber aufgrund einer benötigten Restaurierungsreparatur am 9. Februar 2020 durch Statue Nr. 7 ersetzt. Aufgrund der Pandemie gab es mehrere Anträge auf eine Verlängerung des Besuchs.

Diese Initiative entstand durch eine Gruppe von Laien, die von anderen Besuchen der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima inspiriert worden waren.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, empfing die Statue bei ihrer Rückkehr, die in Begleitung des Generaloberen des Cristo-Rey-Instituts, P. Jorge Sala, der die ursprüngliche Anfrage stellte, sowie von Pablo Verna und Maria Muñoz, Mitglieder der Wallfahrts-Koordinierungsstelle ‚Mission Fátima Argentina‘ reiste.

„Wir wissen, dass Argentinien schwierige Zeiten durchgemacht hat und die Verehrung der Muttergottes ist sehr groß, aber wir haben nicht mit einer solchen Wirkung gerechnet. Der Erfolg und die Größe dieser Wallfahrt war eine Überraschung und für uns ein Zeichen der Verehrung und ein Grund zur Freude“, sagte der Geistliche.

Der wichtigste Aspekt einer solchen Initiative „ist die Freude und die Früchte, die nach einem solchen Besuch zurückbleiben, ich spreche von Bekehrung, von intensiverem Gebet, von

einer stärkeren Hingabe und all dies verbleibt als Zeichen“, sagte er auch.

„Argentinien ist ein sehr großes Land, und die Anzahl der Menschen, die sich uns angeschlossen haben, um diese Tour durchzuführen, war unglaublich; es war ein Fest, ohne all diese Hilfe wäre dies nie möglich gewesen und die Menschen hatten doch ein so großes Bedürfnis“, sagte Maria Muñoz.

„Dies war die längste und umfangreichste Mission in jeder Hinsicht, die die Pilgerstatue von Fatima in Argentinien durchgeführt hat“, auf einer Reise, die von einer Gruppe von Laien verschiedener kirchlicher Bewegungen organisiert wurde, die „vereint durch die Verehrung Mariens“ das Bedürfnis verspürten, in diesen Zeiten eine der dreizehn offiziellen Pilgerstatuen direkt aus dem Heiligtum von Fatima in Portugal anzufordern.

„Von dem Tag an, an dem sie ankam, bis zu dem Tag, an dem sie abreiste, war es ein Fest und sie wird im Herzen jedes einzelnen bleiben“, fügte Pablo Verna hinzu.

„In der Haftanstalt wurde bereits der Rosenkranz gebetet, nach diesem Besuch begann die ständige Anbetung des Allerheiligsten Sakraments, eine beeindruckende Sache, die sich dann auch auf andere Gefängnisse ausweitete, ebenso wie die Ehrerbietung der ersten Sühnestage“, erzählten sie.

Auch Papst Franziskus beteiligte sich an diesem Besuch, noch bevor diese begann, indem er ein Video schickte, in welchem er das argentinische Volk aufforderte, die Pilgerstatue „mit

Liebe“ zu empfangen.

In dem circa zwei Minuten langen Video forderte der Heilige Vater die verschiedenen Diözesen auf, „ihre Mutter mit Liebe zu empfangen“, und erinnerte daran, dass „sie nicht allein kommt, sie bringt ein großes Geschenk mit, weil ihr ganzes Leben darin bestand, etwas zu geben, etwas zu ermöglichen: zu Jesus zu führen“.

Die Pilgermadonna besuchte 34 Diözesen im ganzen Land und legte mehr als 50.000 km zurück, was nach Angaben der Mission Fatima Argentinien Besuche in etwa 1600 Pfarreien und Kapellen, 30 Gefängnissen, 170 Krankenhäusern, 300 Schulen und Lehrinstituten, sowie 3.500 gefeierten Messen, 1.300 Momenten der eucharistischen Anbetung, 1.300 Weihen an das Unbefleckte Herz Mariens in den Pfarreien, Kapellen, Klöstern, Schulen, Gefängnissen und anderen Gemeinschaften, 500 abendlichen Gebetsvigilien in Klöstern und Pfarreien und 300 Prozessionen entsprach.

Zum Abschied wurden zwei Messen gefeiert, eine davon in der Erzdiözese Rosario, die von Monsignore Eliseo Martín in der Kathedrale von Rosario präsiert wurde und eine weitere in der Metropolitankathedrale von Buenos Aires.

Dies war das erste Mal, dass die Pilgerstatuen Nr. 10 und Nr. 7 in Argentinien waren. Zuvor gibt es Aufzeichnungen eines Besuchs von Pilgerstatue Nr. 2 in den Jahren 2003 und 2004; von Pilgerstatue Nr. 5 im Jahr 2010 und von Pilgerstatue Nr. 6 in den Jahren 2009 und 2011.

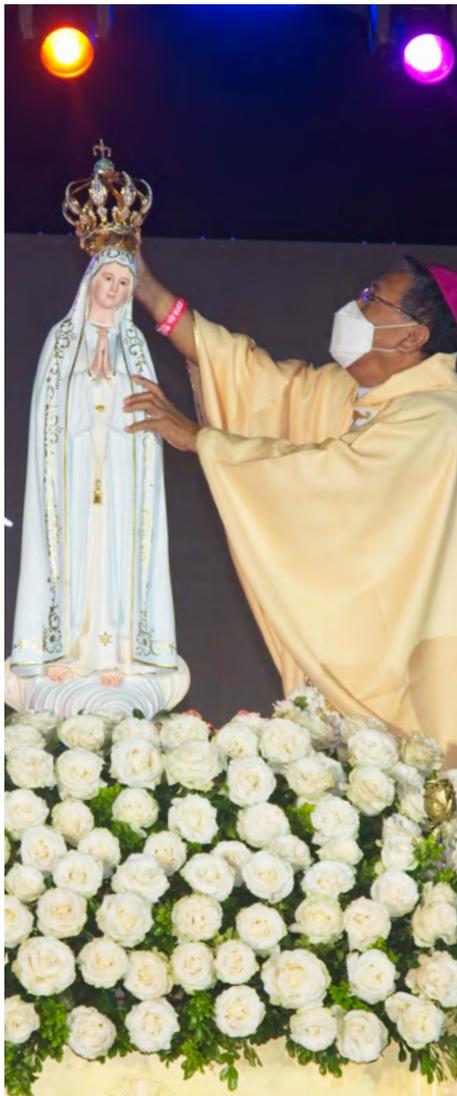
Nachbildung der Erscheinungskapelle von Fatima wurde auf den Philippinen eingeweiht.

Cátia Filipe

Im April 2022 wurde eine Nachbildung der Erscheinungskapelle auf den Philippinen gesegnet. Die etwa 91 Kilometer nordwestlich der Stadt Cebu gelegene Kapelle ist die erste Nachbildung der Kapelle in Asien und die vierte außerhalb Portugals. Die anderen drei Repliken befinden sich in Brasilien, Puerto Rico und den Vereinigten Staaten.

Die Feier der Segnung und Weihe der Kapelle wurde vom Erzbischof von Cebu, José Palma, präsiert. Unter den zahlreichen anwesenden Bischöfen und Priestern befand sich ebenfalls der Kaplan des Heiligtums von Fatima, Francisco Pereira.

Der Ort hat die gleichen strukturellen Merkmale wie die Erscheinungskapelle der Cova da Iria. Die Erzdiözese Cebu begann Ende 2020 mit dem Bau der Nachbildung der Fatima-Kapelle im Rahmen der Feierlichkeiten zum 500-jährigen Bestehen des Christentums auf den Philippinen



„Die Insel Cebu, der Ort, an dem vor 500 Jahren die katholische Kirche auf den Philippinen geboren wurde, ist heute auch der Ort, an dem eine kleine Kapelle für die mütterliche Anwesenheit Marias bei ihren Kindern steht. Die Ehrerbietung dieses armen und demütigen Volkes, das von Taifunen und COVID gemartert wurde, sich aber fest in seinem Glauben und begeistert vom Beispiel der drei kleinen Hirtenkinder von Fatima zeigt, bestätigt, dass die Botschaft von Fatima eine wahre Quelle der Gnade für die Menschheit ist. Über 6.000 Menschen, die von den Behörden erlaubte maximale Anzahl, versammelten sich aus verschiedenen Orten im Land, um die Einweihung der Nachbildung der Erscheinungskapelle zu feiern. Die Begeisterung von Erzbischof José Palma in seiner Predigt und die Reaktion aller Anwesenden offenbart, dass diese kleine Kapelle keine Laune ist, sondern wirklich für das Herz von „Mama

Mary“ (Mama Maria, wie die Liebe Frau zärtlich genannt wird) steht, das sich ausdehnt, um alle ihre Söhne und Töchter aufzunehmen, die sich mit Liebe und Hoffnung an sie wenden.

Die Teilnahme an dieser Feier ließ mich die Last der Verantwortung in meinem Leben spüren, ein Kaplan des Heiligtums von Fatima zu sein: so viele Menschen auf der ganzen Welt, die nach Gott, nach der liebevollen Gegenwart der Mutter des Himmels und nach der Botschaft der Nächstenliebe, der Gnade und der Barmherzigkeit dürsten, die Sie den drei kleinen Hirtenkindern anvertraut hat. Die Mission, Zeuge des Fatima-Ereignisses zu sein, ist außergewöhnlich und kann niemals durch Routine trivialisiert werden. Im Gegenteil, sie bringt jeden Tag die Neuheit eines Pilgers, der uns dazu herausfordert, nicht bequem zu werden, sondern Ihrem Unbefleckten Herzen und der Mission des Trostes und der Wiedergutmachung zu dienen“.



FÁTIMA LUZ EPAZ

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum, Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Tel.: +351 249 539 600 * **Fax:** +351 249 539 668 * **Email:** press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für**
Telekommunikation: 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT:BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.